

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 125/126 (1945)
Heft: 14

Nachruf: Altherr, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber auf die schon in der Einleitung erwähnte z. Zt. in Ausarbeitung begriffene einstufige Lösung, die — falls sie erhebliche Kostenersparnisse ermöglicht — noch eine wesentliche Vereinfachung des Betriebs gewährleisten würde.

Das den Bewohnern des Urserentals zugemutete grosse Opfer der Aufgabe ihrer Heimstätten wird in keiner Weise unterschätzt. Es muss und wird der landwirtschaftlichen Bevölkerung für den Entzug ihrer Existenzgrundlage voller Realersatz geboten werden, unter Bedingungen, die gegenüber den kargen Verhältnissen des Tales als wesentliche Verbesserung zu bezeichnen sind. Die gewerblichen Anwohner des Tales, die die Mehrheit der Gesamtbevölkerung ausmachen, werden durch die Bauarbeiten und durch die zu erwartende Belebung des Verkehrs vermehrte Verdienstmöglichkeiten im Tal selbst finden. Entsprechend dem rein technischen Charakter dieses Aufsatzes soll an dieser Stelle nur auf den in Bearbeitung begriffenen Spezialbericht hingewiesen werden.

Es sei weiter erwähnt, dass in technischer Hinsicht alles getan wurde, um die Natur zu schonen, was schon aus der unterirdischen Anlage fast aller wichtigen Bauwerke hervorgeht. Die mächtige Staumauer, die neuen Strassenbauten und kühnen Brücken, die mit aller Sorgfalt in die Natur eingegliedert werden sollen, werden der Gegend neue Anziehungskraft verleihen und damit dem Fremdenverkehr vermehrten Auftrieb geben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Urserenkraftwerke in günstiger Weise in das Ausbauprogramm der schweizerischen Wasserkraftnutzung eingefügt werden können und dass sie ermöglichen, den Bedarf an hydro-elektrischer Energie, zusammen mit dem Ausbau und Neubau dritter Laufwerke und Speicheranlagen, mit Sicherheit auf Jahrzehnte zu decken, bei tragbaren Gestehungskosten und bei günstigem Verhältnis von Winter- zu Sommerenergie.

Das Studiensyndikat ist sich bewusst, dass die Urserenkraftwerke wegen ihrer Bedeutung für die gesamtschweizerische Energieversorgung als nationales Gemeinschaftswerk aller grösseren Elektrizitätswerke gefördert und verwirklicht werden sollten, denn die Lösung der in diesem Aufsatz behandelten technischen Probleme und der hier nur angedeuteten Fragen organisatorischer, energiewirtschaftlicher, finanzieller, volkswirtschaftlicher und ethischer Natur verlangt in der Tat eine vertrauliche Zusammenarbeit der Produktionskreise, der zuständigen Behörden und des Schweizervolkes.

NEKROLOGE

† Alfred Altherr. Am 11. Sept. ist in Herrliberg der Architekt Alfred Altherr gestorben, 1912 bis 1938 Direktor der kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule Zürich und des Kunstmuseums. Altherr hat in dieser Zeit eine so grosse Wirkung auf die Entwicklung des Kunstgewerbes, der Innenausstattung und damit indirekt auch auf die Architektur unseres Landes ausgeübt, dass seiner auch in der SBZ gedacht werden soll. Der Basler Altherr — ein Bruder des Malers Heinrich A. — machte zuerst eine Schreinerlehre durch, und war dann als Möbel- und Schiffbauzeichner in Deutschland tätig, dann erst studierte er Architektur; 1904 bis 1912 war er Lehrer für Innenausbau an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Elberfeld. Er kam also von der Praxis her zum Kunstgewerbe, nicht von der Theorie, und das gab ihm zeitlebens einen festen Boden. In Zürich hatte ihm der Initiative, aber etwas phantastische de Praetere vorgearbeitet, sodass Altherrs Bestrebungen Wurzel fassen konnten. Altherr war der Vertreter der jungen deutschen Werkbundbewegung, die damals ein bedeutender Kulturfaktor war, er war der Begründer und erster Vorsitzender des schweizerischen Werkbundes, und die von Altherr auf dem alten Tonhalle-Areal organisierte grosse Werkbundausstellung Zürich 1918 war ein Markstein der schweizerischen Kunstentwicklung. Man macht sich heute kaum mehr eine Vorstellung von der Bedeutung des Kunstgewerbes in der Zeit etwa von 1895 bis 1920 und von den Hoffnungen, die sich an seine Erneuerung knüpften — es war dies letztlich eine Folge jener Einschätzung der Kunst als Religions-Ersatz, die auch das Pathos Hodlers und den Ruhm Wölflins trug. Es ging Altherr um die Förderung der Qualitätsarbeit sowohl im eigentlichen Kunstgewerbe wie in der Industriearbeit, und in etwa 150 Ausstellungen bot er eine Unsumme gut gewählter Anregungen und fasste er Resultate übersichtlich zusammen, offen für jede Art von Qualitätsarbeit, ohne den sturen Doktrinarismus, mit dem Weltanschauungs-Querulant den Werkbund nach Altherrs Ausscheiden zu seiner heutigen Bedeutungslosigkeit herabgewirtschaftet haben. Persönlich war Altherr eine vorwiegend graphische, auf «Schwarzweiss» gestellte Begabung; zarte und blühende Farbigkeit war ihm immer

ein wenig verdächtig, doch liess er auch gelten, was nicht gerade seinem eigenen Geschmack entsprach, wenn es sonst gut war.

Alles, was er in die Hand nahm, betrieb dieser spontane, temperamentvolle Mann mit einer gewissen fröhlichen Leidenschaftlichkeit, auch seine Ausstellungen bekamen dadurch eine persönliche Note. Ueberaus herzlich war sein Verhältnis zu den Schülern; sein Talent, begabte Künstler als Lehrer an die Schule zu ziehen, begründete recht eigentlich den Ruf der Zürcher Kunstmuseumsschule. Die Kehrseite dieses rückhaltlosen menschlichen Einsatzes war, dass er amtielle Schwierigkeiten mit Behörden und Kollegen leicht als bösen Willen und persönliche Kränkung nahm, und dass er sich über derartiges mehr aufregte als nötig gewesen wäre; immerhin — er wurde zornig, nicht sauer, aber er schadete seiner Gesundheit.

Wenn irgend jemandem, so hätte man diesem genussfähigen, auf eine edle Art genussfreudigen, durch und durch künstlerischen Temperament einen vergnügten Lebensabend im Tessin gegönnt, wohin er sich nach seiner Pensionierung zurückzog. Altherr hätte ihn zu gestalten gewusst, und andere daran teilnehmen lassen. Aber das Herzleiden, das ihn zum Rücktritt gezwungen hatte, liess sich nur vorübergehend beschwichten. Altherr blieb ein kranker Mann, der sich zwar immer zur alten Herzlichkeit aufraffte, wenn man ihn besuchte — wohl wissend, dass er nachher für die Ueberanstrengung büßen musste.

Altherr war der rechte Mann am rechten Platz, er hat ihn fruchtbar, tätig, und seiner Verantwortung bewusst ausgefüllt. Er ist aus dem kulturellen Leben der Schweiz nicht wegzudenken, und wer ihn gekannt hat, wird sich gern und dankbar seiner erinnern.

Peter Meyer



ALFRED ALTHERR

ARCHITEKT

23. Dez. 1875

11. Sept. 1945

MITTEILUNGEN

Eidg. Technische Hochschule. Die Eidg. Technische Hochschule hat folgenden Kandidaten die Doktorwürde verliehen:

a) der technischen Wissenschaften: Aeschbach Ernst, Dipl. Ing. Chem. aus Aarau und Leutwil (Aargau). Dissertation: Ueber die Herstellung von Athylen- und Propylenimin. Badawi Hassan Ibrahim, Dipl. Ing. Chem. aus Kairo (Ägypten). Dissertation: Ueber die Gewinnung von Zellstoffen aus subtropischen Kulturpflanzen. Baum Laszlo, Dipl. Ing. Chem. aus Kecskemet (Ungarn). Dissertation: Ueber die katalytische Alkylierung von Ammoniak. Bischoff Antonio, Dipl. Ing. Chem. aus Schuls. Dissertation: Ueber die Nitrierung von sulfuriertem Naphtalin. Brauchli Hans, Dipl. Ing. Chem. aus Weerswilen (Thurgau). Dissertation: Ueber β -Oxy- β -aryl-äthylsulfoniumsalze. Ten Cate Hendrik, Dipl. Ing. Chem. aus Eibergen (Holland). Dissertation: Ueber einige neue Thiazolfarbstoffe. Engel Bruno G., Dottore in Chimica der Universität Rom, aus Bühl (Kt. Zürich). Dissertation: Analytische und synthetische Arbeiten auf dem Gebiete der Erythrophleum-Alkaloide. Grauer Theodor, Dipl. Ing. Chem. aus Degersheim (St. Gallen). Dissertation: Zur Kenntnis der Chromlacke der Monoazofarbstoffe. Hentsch Léonard C., Dipl. El.-Ing. aus Genf und Netstal. Dissertation: Etude des propriétés magnétiques des noyaux en fer pulvérisé. Heusser Hans, Dipl. Ing. Chem. aus Götzau (Zürich). Dissertation: Beitrag zur Synthese digitaloider Aglycone. Holtermann Svein, Dipl. Ing. Chem. aus Drammen (Norwegen). Dissertation: Ueber die Apocholsäure und ihre Umwandlungsprodukte. Huber Jakob, Dipl. El.-Ing. aus Ennetach (Thurgau). Dissertation: Theoretische Untersuchungen über Verzerrungen von elektrischen Fernsehsignalen in Röhren-Schaltungen. Jäggi Ernst, Dipl. Ing. Agr. aus Gossliwil (Solothurn). Dissertation: Methoden und Technik der Ertragswertschätzung landwirtschaftlicher Betriebe und Grundstücke unter spezieller Berücksichtigung der Verwendbarkeit der Einheitsbewertung für schweizerische Verhältnisse. Magyar Georg, Dipl. Ing. Chem. aus Budapest (Ungarn). Dissertation: Zur Kenntnis des Guajols. Muhr Alfred C., Dipl. Ing. Chem. aus Zürich. Dissertation: Ueber die triterpenartigen Bestandteile des Wollfetts. Pfister Fritz, Dipl. Ing. Chem. aus Roggwil (Bern). Dissertation: Untersuchungen über die Einwirkung von Kohlenstoffoxyden auf Silicium bei höheren Temperaturen. Richter Carl, Dipl. Ing. Chem. aus Basel. Dissertation: Untersuchungen über die Sulfierung des Naphthalins. Ringnes Per, Dipl. Ing. Chem. aus Oslo. Dissertation: Zur Kenntnis von Friedelin und Cerin. Somlo Georg, Dipl. Ing. Chem. aus Budapest (Ungarn). Dissertation: Ueber die Reduktion von Kohlenstoffoxyden zu Methan. Tanner Rudolf, Dipl. Ing. Chem. aus Hirschen. Dissertation: Ueber die Verwendung von Ammoniak als Treibstoff. Vollenweider Hans, Dipl. Ing. Chem. aus Hedingen. Dissertation: Ueber Azofarbstoffe der Naphthalinreihe und über Polyaethylenimine. Werner Lincoln H. aus Morristown N. J. (USA), Dipl. Ing.